

A Shadowplay

Achterbahn der Gefühle

Von abgemeldet

Kapitel 23: Mut oder Verzweiflung?

This is the end, you know,
Lady, the plans we had went all wrong,
We ain't nothing but fight and shout and tears

We got to a point, I can't stand
I've had it to the limit; I can't be your man
I ain't more than a minute away from walking

We can't cry the pain away
We can't find a need to stay
I slowly realize there's nothing on our side

Kapitel 23

Marons Erwachen am nächsten Morgen war weder sanft noch fühlte sie sich besser. Irgendjemand schellte hartnäckig an ihrer Tür und da Maron so gut wie kein Auge zu bekommen hatte und erst gegen Morgengrauen eingeschlafen war, quälte sie sich nur schwer aus ihrem Bett.

Schlaftrunken und einem unangenehmen Gefühl in der Magengrube, warf sie sich einen Bademantel über und öffnete die Haustür.

„Aya? Was um Himmels Willen.....“ Geschockt starrte Maron Chiakis Mutter an, welche mit einem Kleidersack über dem Arm vor ihrer Haustür stand. Aya trug ein hübsches rosa Kostüm und ein weißes Halstuch. Ihre Haare waren zu einem eleganten Knoten nach hinten zusammengesteckt.

„Darf ich herein kommen?“ Maron konnte nicht viel sagen sondern trat einfach beiseite. Aya lief ins Wohnzimmer und legte den Kleidersack über Marons Couch, dann wirbelte sie zu ihr herum. Maron folgte Aya verwirrt mit den Augen.

„Ich mach es kurz! Ich bin im Auftrag von Kjaska hier!“ Marons Augen weiteten sich.

„Wie bitte?“ Aya nickte, dann lächelte sie.

„Glaub nicht, dass ich nur auf ihren Wunsch hin hier bin. Es passte mir nur gerade in den Kram.“ Sie deutete auf ihr Mitbringsel.

„Du wurdest wohl gestern offiziell zu der Hochzeit meines Sohnes eingeladen.“ Maron erinnerte sich nur dunkel daran, dass Kjaska irgendetwas in die Richtung gesagt hatte.

„Kjaska hat dir dieses Kleid zugedacht, damit du für heute etwas zum Anziehen hast.“

Maron wurde schlecht. Sie fuhr mit der Hand an ihren Mund und wandte sich ab. Sie spürte einen Kloß im Hals, wusste aber, dass sie nicht weinen konnte. Aya kam um Maron herum und legte ihr die Hände auf die Schultern. „Maron, ich weiß alles! Du musst zu dieser Hochzeit. Ihr beide macht einen Fehler.“

Chiaki hatte sich noch nicht ein einziges Mal heute blicken lassen. Er hatte sich sein Frühstück, wie auch seinen Smoking auf sein Zimmer bringen lassen. Kjaska glaubte, dass er nur nicht seiner zukünftigen Frau begegnen wollte, da dies Unglück bringen sollte. Doch Aya hatte ein ungutes Gefühl. Leise aber entschlossen klopfte Aya an der Tür ihres Sohnes. Es regte sich nichts, aber sie ließ sich sicher nicht abwimmeln, also trat sie einfach ein.

Chiaki saß in seinem Smoking auf seinem Bett und starrte teilnahmslos auf seine zusammengefalteten Hände, in ihnen hatte er ein Foto von Abashiri. Immer schwankten seine Gedanken zu Maron, wie sehr er sich auch dagegen wehrte. Dann hatte er auf das Bild seiner Stute geblickt, welches auf seinem Nachttisch stand. Er erinnerte sich daran, wie er Maron kennen gelernt hatte. Warum hatte er sich den nicht an seine eigenen Regeln gehalten?

Chiaki hörte Aya zwar, jedoch regte er sich nicht.

Aya sah über die Schulter ihres Sohnes als sie um das Bett herum ging.

Chiakis Zimmer war riesig mit eigenem Bad und einer Art Wohnzimmer. Wenn man das Zimmer betrat durchquerte man zunächst den Wohnraum mit edler, schwarzen Glattleder couch und Flachbildfernseher. Chiakis besonderes Spielzeug, eine überdimensionale HiFi-Anlage, stand direkt neben dem Fernseher. Der Schlafraum war quasi um die Ecke und mit einem großen, aus Ebenholz gefertigten, Futonbett ausgestattet und einem Zugang zu Chiakis eigenen, begehbaren Kleiderschrank. Alles war mit einem schwarzen Teppich ausgelegt, die Wände dagegen waren weiß gestrichen um es nicht zu dunkel wirken zu lassen.

All das sah Aya aber nicht, zu sehr war sie diesen Anblick gewöhnt und zu sehr interessierte sie nun, was ihr Sohn empfand. Sie entdeckte das Foto von Abashiri in seinen Händen. Maron!

Aya ließ sich neben ihrem Sohn nieder, ohne ihn anzusprechen. Sie blickte ebenfalls auf das Foto und versuchte nachzuempfinden was Chiaki dachte. Eine Weile regte sich keiner, dann brach ein Schluchzen aus Chiaki hervor. Das Bild glitt ihm aus den Händen und wäre das Zimmer nicht mit Teppich ausgelegt gewesen, wäre die Schiebe des Rahmens gesprungen. So aber klapperte es nur laut. Chiaki schlug die Hände vors Gesicht.

Erschrocken legte Aya einen Arm um ihren Sohn. Das letzte Mal hatte sie ihn weinen sehen...ja, wann war das denn gewesen?

Als Chiaki noch klein gewesen war. Damals war sein erstes Haustier, ein Hund, gestorben. Chiaki hatte nie geweint, auch nicht wenn er fiel und sich verletzte. Doch als Kaiki den Hund damals im Garten vergraben hatte, hatte Chiaki bitterlich geweint. Seitdem hatte sie ihn nicht mehr so unglücklich erlebt.

„Was soll ich nur tun? Ich liebe sie und heirate jemand anderen!“

Aya und Maron hatten sich auf Marons Couch niedergelassen. Maron saß in diesem Augenblick nicht anders als Chiaki vor einer Stunde, neben Aya.

Doch Maron weinte nicht. Sie starrte nur auf den Kleidersack zwischen sich und Aya.

„Was bezweckt ihr damit?“ Ihre Stimme war ruhig und gefasst und sie blickte Aya fest

in die Augen. Der Gesichtsausdruck von Chiakis Mutter war ernst.

„Ich und Kjaska haben verschiedene Gründe, denke ich. Ich glaube, Kjaska will sich und dir zeigen, dass sie diejenige ist, die Chiaki nah ist.“ Maron nickte. Das war verständlich, denn Kjaska war sicher nicht entgangen, dass zwischen ihr und Chiaki etwas war. Maron konnte natürlich nicht wissen, dass Chiaki geplant hatte, Maron Kjaska vorzustellen, als Maron damals im Krankenhaus gewesen war.

Kjaska hatte in Maron erst in diesem Augenblick einen Feind gesehen.

„Ich dagegen finde, dass ihr euch entschieden solltet!“ Irritiert schüttelte Maron den Kopf.

„Inwiefern sollten wir uns entschieden. Chiaki heiratet heute. Die Entscheidungen sind längst getroffen.“

„Diese Entscheidungen waren null und nichtig in dem Augenblick in dem du Chiaki deine Liebe gestanden hast.“

Entsetzt riss Maron die Augen auf.

„Was habe ich getan?“ Erschöpft fuhr Maron sich durchs Gesicht.

„Aya, es tut mir so Leid. Ich bin so ein egoistischer Mensch. Ich habe nicht daran gedacht was es in Chiaki auslöst, wenn ich ihm mein Herz ausschütte.“

„Vielleicht war es das einzig Richtige.“ Heftig schüttelte Maron den Kopf.

„Mit Sicherheit nicht. Er wird sicher wütend sein. Wie konnte ich nur so unbedacht sein?“

Jetzt war es an Aya Maron zu beruhigen und das Gesagte zu verneinen.

„Er ist nicht wütend, Maron. Du hast ihm die Augen geöffnet. Er weiß, dass er einen Fehler begeht! Jetzt ist es an dir, zu erkennen was das Richtige für dich ist!“

„Das will ich aber gar nicht! Ich will, dass er glücklich wird und ihm nicht dazwischen funken.“ Aya seufzte tief.

„Du ziehst jetzt dieses Kleid an, dann kümmer ich mich um eine passende Frisur! Keine Widerrede!“

Nun stand Maron neben Aya in einem riesigen Park, welcher nur für den heutigen Tag für weitere Besucher gesperrt worden war. Man hatte die vielen kleinen Brücken, welche über einen kleinen Bach gespannt waren, mit weißen Rosengirlanden geschmückt. Durch den Regen und die Sonne die nun strahlte, standen alle Blumen in voller Blüte. Maron konnte mehrere Alkoven ausmachen und in einiger Entfernung einen Rosenberankten Torbogen hinter dem mehrere, mit rosa Hussen bedeckte Stühle standen. Dort würde die Trauung vollzogen werden. Maron wurde flau im Magen. Sie tat nicht das Richtige!

Kjaska hatte ihr ein schönes Kleid gegeben. Auch wenn sie Maron hassen musste, wollte sie sicherlich nicht, dass ihre Konkurrentin an ihrem großen Tag in Lumpen kam. Sie trug ein leichtes rosa Seidenkleid, das sich schön an die Figur schmiegte. Es war ärmellos und wurde durch einen etwas dunkleren Gürtel tailliert. Aya hatte in ihre hochgesteckte Frisur noch ein rosafarbenes Band geflochten. Anscheinend war das ganze Thema der Hochzeit rot, rosa oder halt weiß. Es war alles prachtvoll! Maron fühlte sich immer mehr wie ein Eindringling und Aya bemerkte wie sie anfang zu zittern.

„Maron, ich zwing dich zu nichts, aber bitte sei wenigstens anwesend!“ Wusste Aya nicht, wie schlimm es für Maron war?

Doch sie wusste es, aber sie musste alle Möglichkeiten ausschöpfen die Beiden zu ihrem Glück zu bekommen.

Aya verabschiedete sich kurz mit der Begründung, sie müsse Kaiki aufsuchen und mit ihm die Trauung durchsprechen. In Wahrheit wollte sie Maron einige ungestörte Minuten lassen um nach zu denken. Welche Maron auch brauchte. Sie lief ziellos durch die ganze Pracht und die herumwirbelnden Bediensteten um einen ruhigen Platz zu finden. Sie folgte dem kleinen Bach, der zur Zierde in Schlangenlinien um die einzelnen Alkoven herum floss. Dieser Park war eine Wucht und wenn Maron nicht so furchtbar durcheinander gewesen wäre, hätte sie diese Vollkommenheit glücklich gemacht. In diesem Augenblick jedoch, schien jede Blume, jeder Strauch einen Schatten mit sich zu ziehen.

Dem Bach folgte bald ein kleiner Schwanenteich. Die Familien des Brautpaares hatten wirklich keine Kosten und Mühe gescheut. Maron lehnte sich an einen großen Baum und beobachtete die Tiere auf dem Wasser.

Auf der anderen Seite des Sees, stand Chiaki. Seine Eltern vermuteten ihn in seinem Zelt. Das Brautpaar hatte je sein eigenes Zelt, damit sie einander nicht sahen. Er hatte es aber nicht mehr ausgehalten und war spazieren gegangen. Nun stand er am diesem See, halb verdeckt von einem Ginsterbusch und blickte auf den See. Genießte die Friedlichkeit.

Dann hatte er sie kommen sehen. Sie war wie eine Erscheinung. Das Kleid, welches sie trug, war wunderschön, aber er sah es nicht wirklich. Einzig ihre Präsenz war überdeutlich. Chiakis Herz schmerzte. Warum war sie hier? Hatte seine Mutter sich etwa eingemischt? Selbst aus dieser Entfernung konnte Chiaki erkennen, dass es Maron nicht gut ging. Sie lehnte an einer dicken Esche, hatte die Arme verschränkt und den Kopf gesenkt. Auch sie beobachtete die Schwäne, die anmutig über das Wasser glitten.

Sollte er zu ihr gehen? Aber was gab es noch zu sagen?

Dann sah er jemanden von Kiesweg abweichen und an den See kommen. Maron schrak hoch und dieser Mann begrüßte sie recht herzlich. Chiaki kniff die Augen zusammen. Saishu!